

Es muss cool sein, nicht zu rauchen

Mit der Haltbarkeit von guten Vorsätzen ist das so eine Sache. Nach fünf Tagen dürfte so mancher Neujahrsschwur schon wieder Schnee von gestern sein. Dabei sind Vorsätze richtig und wichtig. Beispielsweise wenn man/frau endlich das Rauchen lassen will. Über die Gründe, die dafür sprechen, sich das Rauchen abzugewöhnen, weiß jedermann Bescheid. Schließlich steht sogar auf den Packungen der Glimmstängel, dass Rauchen gesundheitsschädlich sei. Was, bei jährlich 140 000 Rauchern, die in Deutschland an den Folgen ihres Konsums sterben, eher eine Untertreibung ist. 383 Menschen täglich. Als würde täglich ein großes Flugzeug abstürzen - ohne Überlebende.

Die zunehmend schlimmen Folgen des Passivrauchens geisterten vor kurzem durch die Presse. Jetzt macht eine Statistik die Runde, die verdeutlicht, wie selbstverständlich heute auch schon Kinder und Jugendliche dem Zigarettenkonsum frönen. Im Durchschnittsalter von 12,8 Jahren greifen Kinder bereits zur Zigarette. Jedes zehnte Kind hat schon vor seinem zwölften Lebensjahr einen Zug genommen. Und 46,8 Prozent der 15- bis 17-Jährigen gaben in einer Umfrage zu, im vergangenen Monat geraucht zu haben.

Die Umfrage übrigens wurde in Hamburg gemacht. Leider ist zu befürchten, dass die Zahlen anderswo und vielleicht auch bei uns nicht viel anders ausgefallen wären. Nur; in Hamburg hat ein Arzt unter dem Motto „Nichtrauchen ist cool“ reagiert und unter anderem den Verein „Prävention der Nikotinsucht bei Kindern und Jugendlichen“ gegründet. Dr. Eckart Laack heißt der Initiator, ist 38 Jahre alt und Privatdozent. Er fordert, dass unsere Gesellschaft dringend einen Bewusstseinswandel braucht und Nichtrauchen zur Normalität werden müsse.

Anti-Raucher-Veranstaltungen in einer Hamburger Universitätsklinik für Fünft- bis Siebtklässler besuchten bislang weit über 4000 Schülerinnen und Schüler. Laack lädt dazu regelmäßig Krebspatienten ein. So wie den 69jährigen Peter Claren. Er hat Atemnot weil ihm der linke Lungenflügel fehlt. „Ihr habt es in der Hand, das nicht durchmachen zu müssen“, erklärt er den Kindern. Trotz Chemotherapie ist bei Claren der Krebs wiedergekommen. „Der Gedanke ist für mich der reinste Horror“, sagt Claren. Im Hörsaal ist es in diesem Moment mucksmäuschenstill.

Zuvor redete der Arzt, der über Lungenkrebs habilitiert hat, mit den Kindern über die Folgen des Tabakrauchens. Er erlebt sie auf seiner Station jeden Tag. Denn die Resultate des Nikotinkonsums landen in Hamburg zur Behandlung bei Laack. So wie eine erst 23 Jahre alte Patientin — die mittlerweile gestorben ist.

Darum setzt der Onkologe und Pneumologe bei denen an, die noch gar nicht mit dem Rauchen angefangen haben. Kinder und Jugendliche will er stark machen, nein zu sagen.

Kein Mann zum Küssen

Inzwischen appellieren auch immer mehr Prominente aus Musik und Fernsehen an junge Nichtraucher, qualmende Eltern und Freunde vom Rauchen abzubringen. So verriet Sängerin Jasmin Wagner (25), einen Mann mit Tabakgeschmack im Mund könne sie nie küssen. „Meine Mutter raucht ganz heftig. Das hat mich schon immer genervt, auch wegen der stinkenden Klamotten“, erzählte sie den Schülern im Hörsaal der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf.

„Wenn die Eltern rauchen, ist das kein Vorbild“, pflichtete Sport-TV-Moderatorin Monika Lierhaus (35) bei. Und der Schweizer Sänger Patrick Nuo (23) meinte, langfristig lohne es sich auch in der Clique, zum Glimmstängel „nein“ zu sagen.

Hamburg ist im Falle des Nikotinmissbrauchs ganz sicherlich überall. Deshalb muss auch bei uns das Motto „Nichtrauchen ist cool“ gelten. Und zwar unabhängig von den guten Vorsätzen zum Jahreswechsel. HANS PÜHN

Infos sowie Kontakt unter www.nichtrauchenistcool.de